

Jahresbericht



KINDER SIND DER RHYTHMUS DIESER WELT.

2018



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.

die lobby für kinder

Inhalt

Vorwort

Der Vorstand

Ein Jahr Kinderschutzbund-Arbeit

Finanzen

Das Team

Beratung

Betreuter Umgang

Bewegte Sprache

Kinderrechte

Projekt Fit Füreinander

Beratung in Familienzentren

Elternkurs Starke Eltern - Starke Kinder

Projekt Fit im Familienalltag

Dankeschön

Förderer

Liebe Mitglieder, liebe Freunde, Förderer und Unterstützer,

Sie halten unseren Jahresbericht 2018 in den Händen, das heißt, wieder ist ein Geschäftsjahr im Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. vergangen. Wenn die Zeit gekommen ist, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wir vom Vorstands-Team uns an die Arbeit machen, den Jahresbericht zu erstellen, dann ist das ein bisschen so wie Silvester und Neujahr. Wir schauen zurück auf das Jahr: Was haben wir geschafft? Welche großen Ereignisse prägten das hinter uns liegende Jahr? Was ist uns gut gelungen? Wann waren wir so richtig glücklich? Was hat uns betroffen oder traurig gemacht?

Prägend für das Geschäftsjahr waren unsere vielfältigen Aktionen rund um das Thema Kinderrechte. Anlass dafür war die Aufnahme der Kinderrechte in die Hessische Landesverfassung, was, wie Sie sicher der Presse entnommen haben, mit vereinten Kräften auch gelungen ist. Darauf sind wir stolz. Wir haben die Kinderrechte immer wieder und auf ganz unterschiedliche Weise aufgegriffen. Mehr

uns gelungen, wir waren beispielsweise am Langerer Markt mit einem Stand vertreten, der sehr gut besucht war. Auch unser Spielfest im Bürgerpark Dreieich im September war wieder ein großer Erfolg. Und auch hier gab es viele gute Gespräche mit Bürgern zu Kinderschutz-Themen. Vieles geschieht natürlich auch im Verborgenen, beispielsweise der Austausch mit anderen Vereinen, mit Entscheidungsträgern, Unternehmen.

Und dann gehört zu einem Jahreswechsel natürlich auch die Frage, was uns im neuen Jahr erwartet. Wir wünschen uns, dass wir unsere erfolgreiche Arbeit weiterführen können. Wir wünschen uns, dass dieses neue Jahr für die Mädchen und Jungen in unserem Kreis zu einem guten Jahr wird. Dabei möchten wir sie begleiten, wo immer es nötig ist, sie stärken, schützen, informieren. Mit ihrem Engagement für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. sorgen Sie dafür, dass wir gezielt helfen können – dafür unseren aufrichtigen Dank an den Kreis, an die Kommunen, an alle Mitglieder, Spender und Förderer. Menschen wie Sie machen unsere Arbeit möglich. Denken Sie daran: Nur zusammen sind wir eine starke Lobby für Kinder.

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft

darüber lesen Sie auf Seite 19.

Dann hatten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Idee zu einer großartigen Vortragsreihe: „Sprungbretter“ haben sie die Reihe genannt, die wir im zurück liegenden Jahr weiter ausgebaut haben. Es gab Elternabende zu Themen wie „Grenzen setzen“ oder „Umgang mit Medien“ und „Pubertät“. Die Resonanz auf dieses Angebot war überwältigend, viele Eltern nutzten die Chance, zu uns in die Geschäftsstelle nach Langen zu kommen, um zusammen mit den Referenten die Themen zu besprechen und zu diskutieren. Wir sind froh darüber, dass wir engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die sich mit ganzem Herzen für die Kinderschutz-Arbeit einsetzen und so tolle neue Ideen entwickeln.

Natürlich hatten wir auch einen Vorsatz für das Geschäftsjahr 2018: Wir wollten noch präsenter sein in der Öffentlichkeit mit unserer Arbeit. Das ist

Mit herzlichen Grüßen aus dem Vorstands-Team,
Ihre Claudia Schneider



Claudia Schneider,
Vorsitzende

Andrea de las Heras,
stellvertretende Vorsitzende



Anja Lord,
stellvertretende Vorsitzende

Andreas Schwarz,
Schatzmeister



Ines Müller-Stickler,
Schriftführerin

Unterstützung des Vorstands

Renate Rau, Fachaufsicht
der Hauptamtlichen und
Honorarkräfte



Ulrike Lenz,
Assistenz der
Geschäftsführung



Ein Jahr Kinderschutzbund-Arbeit

Wir haben wieder so einiges auf die Beine gestellt im vergangenen Jahr. Und wenn wir sagen „wir“, dann meinen wir nicht nur Vorstand und Team, sondern wir meinen auch Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer unseres Kinderschutzbunds Westkreis Offenbach e.V.. Denn ohne Ihre Unterstützung und Teilnahme wären unsere großen Veranstaltungen wie das Spielfest nicht möglich. Und immer wieder auch lassen Sie sich tolle Aktionen zugunsten unseres Vereins einfallen. Einige Impressionen.

Wir erinnern uns an...

... die **Jahreshauptversammlung** am 2. Mai 2018 in unseren Räumen in der Geschäftsstelle in Langen. Ein überaus erfolgreiches Jahr in vielerlei Hinsicht liege hinter dem Deutschen Kinderschutzbund Westkreis Offenbach (WKO) e.V., berichtete die Vorsitzende Claudia Schneider den Mitgliedern. Das Vorstands-Team arbeite eng und sehr gut zusammen, so Schneider, und meistere die großen Herausforderungen, die die politisch und wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit sich brächten. Mitarbeiterin Diplom-Pädagogin Denise Bendrien stellte den Mitgliedern die Arbeit im Betreuten Umgang, eine der Säulen der Kinderschutz-Arbeit, vor. Finanziell stehe der Ortsverband auf einem soliden Fundament, erläuterte Schatzmeister Andreas Schwarz.

... den ersten **Newsletter**, den wir Ihnen im August 2018 zugeschickt haben. Drei bis vier Mal im Jahr wird der Newsletter erscheinen, mit dem wir Sie über unsere Arbeit auf dem Laufen halten wollen. Die Resonanz war durchweg positiv, darüber freuen wir uns sehr. Wir hoffen, dass wir durch den Newsletter eine noch engere Verbindung zu unseren Freunden und Förderern haben werden.

... das **Spielfest** am 16. September im Bürgerpark in Dreieich. Wie immer eitel Sonnenschein am Spielfest-Sonntag, das lockte zahlreiche Familien in den Bürgerpark: Vorbei an Kaffee, Kuchen und Würstchen spazierten sie zu den vielen unterschiedlichen Stationen. Der Kinderschutzbund war mit einem großen Stand vertreten, an dem sich alles um die Kinderrechte drehte. Die Mädchen und Jungen konnten auf Leinwänden aufmalen, welches Recht ihnen wichtig ist, oder am Glücksrad um einen kleinen Preis spielen. Es

macht uns immer wieder froh zu erleben, wie erfüllt unsere Stand-Helfer nach einem Tag Dienst nach Hause gehen mit dem Gedanken, etwas Gutes für die Allgemeinheit getan zu haben. Und wie glücklich Eltern und Kinder sind über einen Nachmittag voller unterschiedlicher Aktivitäten.

... an die Dreieicher Aktion „**Dreieich stri(c)kt gegen Gewalt**“. Mädchen und Frauen waren dazu



aufgerufen, Quadrate zu stricken und zu häkeln, die am 24. November vor dem Bürgerhaus zu einem großen Kunstwerk zusammengesetzt wurden. Die Idee

stammte von der Frauenbeauftragte Karin Siegmann – und der Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. beteiligte sich ebenfalls gern. Die Frauen aus Team und Vorstand werkelteten vielen Quadrate mit KSB-Logo und in den Farben blau-weiß.



... verschiedene kleine und große Aktionen, an denen wir beteiligt sind, und die unsere Arbeit so vielfältig und spannend machen. Ein Beispiel für spontane Unterstützung ist die Aktion der Schülervertretung der Goetheschule in Neu-Isenburg, die einen **Kuchenverkauf** zugunsten des KSB in der Pause organisierte. Bei aller Narretei, die eine Faschingskampagne so mit sich bringt, vergaß der TSC Bimbär e.V. Dreieich nicht: Es gibt auch Menschen, die Hilfe brauchen. Und so überbrachten die Bimbären, die 2018 das Prinzenpaar für Dreieich stellten, eine großzügige Spende an den KSB.

Der Kinderschutzbund Ortsverband Westkreis Offenbach e.V. zählte 235 Mitglieder zum 31. Dezember 2018.

Auch kleine Hilfen können Großes bewegen.

Stärken Sie mit uns die Lobby für Kinder

Kinder brauchen eine Lobby, damit ihre Lebensbedingungen so gestaltet werden, dass sie ihre körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Anlagen optimal entwickeln und in einer kindgerechten Welt aufwachsen können.

Durch unser Engagement wollen wir auf die Bedürfnisse und Grundrechte der Kinder aufmerksam machen und Erwachsene für das Leben mit Kindern sensibilisieren.

Werden Sie Mitglied !



***Mit einer Mitgliedschaft schenken Sie
Lebensqualität und Lebensfreude.***

Wir brauchen Mitglieder!

Durch Ihre Mitgliedschaft leisten Sie einen wertvollen Beitrag für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, die Hilfe für Mütter und Väter und die Projektarbeit unseres Verbandes. Sie verleihen der Lobby für Kinder mehr Gewicht und rücken den Verein mit steigender Mitgliedschaft weiter in die öffentliche Wahrnehmung.

Unser Ehrenamt

Wir suchen immer Menschen, die uns helfen, den Gedanken des Kinderschutzes mit und weiter zu tragen und uns aktiv bei unserer Arbeit unterstützen.

Für die spezielle Aufgabe als Umgangsbegleitung im Betreuten Umgang bieten wir eine qualifizierte Ausbildung.

Alle außerhalb der Facharbeit liegenden Aufgaben des Vereins werden von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern übernommen.

Finanzen

Von Andreas Schwarz, Schatzmeister

Im Jahr 2018 hat unser Verein einen Verlust von TEUR 15,1 (VJ): Gewinn in Höhe von TEUR 40 erzielt, wobei das 2017er Ergebnis optisch maßgeblich von Vorjahre betreffenden Einnahmen und ins Folgejahr verschobenen Ausgaben gespeist worden ist. Während die Ausgaben deutlich angestiegen sind (+TEUR 45), sind die Einnahmen (-TEUR 10) teilweise empfindlich zurückgegangen. Insbesondere der Rückgang der Spenden um TEUR 33,9 hat tiefe Spuren hinterlassen.

	2016 (in TEUR)	2017 (in TEUR)	2018 (in EUR)
Einnahmen			
Mitgliedsbeiträge	13,0	11,9	11.635,25
Öffentliche Fördergelder	397,3	401,3	423.593,0
Spenden	36,3	72,9	39.026,78
Bußgelder	3,9	5,9	6.470,0
Zinseinnahmen	0,7	1,5	503,76
Einnahmen aus Vortragshonoraren und Kursen	7,5	7,3	10.569,0
Sonstige Einnahmen	15,1	10,8	9.698,89
Summe der Einnahmen	473,8	511,5	501.496,71
Ausgaben			
Ausgaben für Personal und Honorarkräfte	378,9	376,1	389.220,10
Sonstige Ausgaben	107,0	95,3	127.371,39
Summe der Ausgaben	485,9	471,4	516.591,49
Summe der Einnahmen	473,8	511,5	501.496,71
abzüglich Summe der Ausgaben	485,9	471,4	516.591,49
Einnahmenüberschuss (negative Zahl: Verlust)	-12,1	40,0	-15.094,78

Bei den **Einnahmen** fällt neben dem Spendenrückgang eine Erhöhung der öffentlichen Fördergelder um TEUR 22,3 auf. Dabei handelt es sich insbesondere um die Förderung eines neuen Projektes „Finger weg!“, bei dem der Kreis Offenbach hessische Landesmittel verwaltet, um Prävention und Beratung im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegenüber Jugendlichen zu fördern. Da die Projektanbahnung aber erst spät im vergangenen Jahr erfolgte, konnten die Mittel nicht vollumfänglich wie im ursprünglichen Zeitplan vorgesehen verwendet werden. Für das Folgejahr wird sich daraus voraussichtlich eine Rückzahlungsverpflichtung von ca. TEUR 8 ergeben.

Erfreulich ist, dass wir die Einnahmen aus Vortragshonoraren und Bußgeldern wiederum steigern konnten (+TEUR 3). Bei den „sonstigen Einnahmen“ wirkt sich aus, dass turnusmäßig 2018 kein Nikolauslauf stattfand. Dieser wird 2019 voraussichtlich wieder aufgenommen und bei hoffentlich besserer Witterung als 2017 auch zum Ergebnis beitragen.

Bei den **Ausgaben** fällt zunächst der vermeintliche Anstieg bei *Supervision und Fachaufsicht* (+TEUR 12) auf. Dabei handelt es sich aber zum Teil um eine Abrechnungsverschiebung vom vergangenen in dieses Jahr. Zum Teil ist die Erhöhung aber auch der gestiegenen Komplexität der Fälle, insbesondere im Betreuten Umgang, geschuldet.

Die **Personalkosten** sind um TEUR 13,1 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Zwar hat einer unserer erfahrensten Mitarbeiter in der zweiten Jahreshälfte seine Arbeitszeit drastisch reduziert (-15 Wochenstunden). Das wurde aber mit der Neu-Einstellung einer Mitarbeiterin (25 Wochenstunden) überkompensiert.

Die **Leistungen Dritter** hat sich ebenfalls deutlich erhöht. Neben allgemeinen Kostensteigerungen mussten wir die finanziellen Auswirkungen der Umsetzung der DSGVO ertragen. Hier sei aber erwähnt, dass der Dienstleister aus seiner Vergütung dankenswerterweise eine erhebliche Spende geleistet hat. Angestiegen sind auch die Ausgaben für die **Büroausstattung**. Da sich abzeichnet, dass Microsoft den Support für unser bisheriges Betriebssystem einstellen wird, müssen wir auf Windows 10 umstellen. Fast alle unserer Computer sind so betagt, so dass wir ein größeres Hardware-Austauschprogramm anstoßen mussten. Dieses wird sich auch noch 2019 fortsetzen.

Auf der Projektebene sind alle Projekte grundsätzlich im Rahmen der Budgetvorgaben. Im Bereich „Betreuter Umgang“ besteht ein Ausgabenüberschuss. Grund dafür ist die bereits erwähnte steigende Komplexität der Umgangsfälle und die Tatsache, dass wir weiter auf Abruf mehr Stunden als die vertraglich Vereinbarten erbringen. Die Schließung dieser Lücke wird im laufenden Jahr Gegenstand weiterer konstruktiver Gespräche mit unserem Vertragspartner, dem Kreis Offenbach, sein.

Für das neue Projekt „Finger weg!“ stellt uns die Kalkulation vor besondere Herausforderungen. Einmal wird es in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund Rodgau/Rödermark kreisweit angeboten, wobei die Abrechnung zentral über uns erfolgt. Neben diesem logistischen Neuland muss das Projekt inhaltlich neu konzipiert werden. Dabei erwarten wir, dass die Resonanz auf unsere neuen Präventions-, Schulungs- und Beratungsangebote auch zu inhaltlichen Überarbeitungen führen werden. Wir sind froh, dass das Mittelvolumen, das vom Land Hessen über den Kreis Offenbach bewilligt worden ist, derartige Eventualitäten abdecken sollte.

Ein großer Teil unserer finanziellen Unterstützung stammt wieder von der öffentlichen Hand, namentlich dem Kreis, dem Land Hessen und unserer Heimatgemeinden Dietzenbach, Dreieich, Egelsbach, Langen und Neu-Isenburg. Vielen Dank für die Unterstützung und Wertschätzung!

In dem Zusammenhang seien auch die erwähnt, die uns durch verbilligte Abgaben bzw. kostenlose Leistungen unterstützen und so keinen sofort sichtbaren Eingang in die Spendeneinnahmen finden. Unsere Vermieter sowie Horn und Cosifan, die unsere EDV betreuen, seien hier stellvertretend besonders herausgehoben.

Beratung

Monika Behrens



Grundausbildung

Diplom-Sozialpädagogin
Schwerpunkt: Jugend-
und Familienhilfe

Zusatzausbildungen

Systemische Familientherapeutin (IFW, SG)
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Elternkursleiterin Starke Eltern - Starke
Kinder®

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Beratung (Langen)
Elternabende
Fachvorträge
Projekt "Fit Füreinander"

Stephan Zeuch



Grundausbildung

Diplom-
Sozialpädagoge

Zusatzausbildungen

Systemischer Familientherapeut
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund und Westkreis Offenbach

Beratung (Langen)
Schülersprechstunde an
der Weibelfeldschule

Peter Lenz



Grundausbildung

Diplom-Psychologe

Zusatzausbildungen

Systemischer Paar- und Familientherapeut
Klinischer Hypnosetherapeut
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg / Dietzenbach)
Elternabende
Fachvorträge zum § 8a SGB VIII

Sabrina Zimmer



Grundausbildung

Sozialpädagogin M.A.
Schwerpunkte: Sozio-
therapie/
Sozialpsychiatrie

Zusatzausbildungen

Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Systemische Familientherapeutin (IFW)

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg)
Elternabende
Fachvorträge
Kursleitung und Durchführung der Schu-
lungen im Projekt "Bewegte Sprache"

Beratung

Marion Moritz



Grundausbildung

Diplom-
Sozialpädagogin

Zusatzausbildungen

Coolnesstrainerin®
Elternkursleiterin Starke Eltern -
Starke Kinder®
Systemische Familienberaterin
in Ausbildung

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Beratung (Neu-Isenburg)
Elternabende
Fachvorträge
Kursleitung Starke Eltern -
Starke Kinder®

Projektleitung

Katja Hölscher



Grundausbildung

Diplom-
Sozialpädagogin

Zusatzausbildungen

Lösungsorientierter Coach
Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
Elternkursleiterin Starke Eltern -
Starke Kinder®

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Projektleitung und Projektentwicklung
Elternabende
Fachvorträge
Runder Tisch Häusliche Gewalt
Netzwerk Medienkompetenz
AK Gewaltprävention
AK „Sexualisierte Gewalt in Kindheit und
Jugend“

Betreuer Umgang

Christiane Wade



Grundausbildung

Diplom-Pädagogin
Schwerpunkt: Sozial-
pädagogik/Soziale
Arbeit

Zusatzausbildungen

Sozialtherapeutin
Systemische Familientherapeutin

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Koordination der Maßnahme
Betreuer Umgang
Beratung im Rahmen des
Betreuten Umgangs
Organisation der Betreuten
Umgangskontakte
Ausbildung und Anleitung der
UmgangsbegleiterInnen

Denise Bendrien



Grundausbildung

Diplom-Pädagogin
Schwerpunkt: Sozial-
pädagogik/Soziale
Arbeit

Zusatzausbildung

Zertifizierte Kinderschutzfachkraft

Tätigkeiten für den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach

Koordination der Maßnahme
Betreuer Umgang
Beratung im Rahmen des
Betreuten Umgangs
Organisation der Betreuten
Umgangskontakte
Ausbildung und Anleitung der
UmgangsbegleiterInnen
AK Frühe Hilfen

Die Arbeit in den Beratungsstellen

Von Stephan Zeuch, Monika Behrens, Peter Lenz, Sabrina Zimmer, Marion Moritz

Wir bieten Beratung im Einzugsbereich unseres Ortsverbandes an, dieser umfasst die Kommunen Langen, Dreieich, Neu-Isenburg, Dietzenbach und Egelsbach. 408 Rat suchende Familien, Kinder und Jugendliche sowie Paare und Einzelpersonen nahmen im Berichtsjahr Hilfe und fachliche Unterstützung in Anspruch.

Ein weiterer Aufgabenbereich des Beratungsteams ist, neben der Familienberatung, die fachliche Unterstützung von Fachkräften anderer Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen, Betreuungskräften von Fördervereinen, Gespräche mit Jugendamt und Gerichten zu führen und an Helferkonferenzen teilzunehmen.

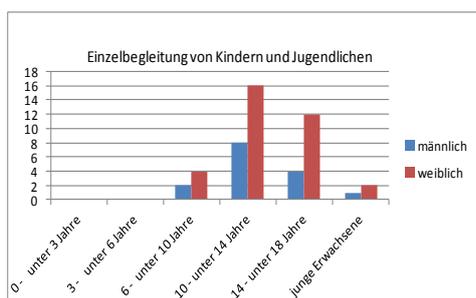
Alle MitarbeiterInnen sind als Kinderschutzfachkraft gemäß § 8a SGB VIII ausgebildet und zertifiziert und können von Institutionen als „insoweit erfahrene Fachkraft“ angefragt werden.

Bei der Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungen ist die Zahl der Beratungen bei Trennungs- und Scheidungsproblematik, Erziehungsproblemen und Problemen im sozialen Bereich weiterhin hoch. Gegenüber dem Vorjahr ist ein deutlicher Anstieg der Beratung im Bereich von innerfamiliären Krisen und Konflikten im Jugendalter zu verzeichnen.

729 Kinder und Jugendliche haben wir mit unserer Beratungsarbeit im Jahr 2018 erreicht.

Davon waren 139 Kinder und Jugendliche direkt am Beratungsprozess beteiligt.

Im Beratungsansatz des Kinderschutzbundes arbeiten die Berater mit Kindern auch in Einzelberatungen. Im Berichtsjahr 2018 erhielten 49 Kinder und Jugendliche von uns therapeutische Einzelsitzungen.



Die-
se sind
meist
eine Er-
gänzung
zur Fami-

lienberatung. Bei Jugendlichen ist, abhängig von der Thematik, eine parallele Familienberatung nicht immer notwendig. Bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter liegt der Schwerpunkt darauf, einen professionellen Blick auf Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften zu werfen, um dann mit den Eltern maßgeschneiderte Reaktionsmöglichkeiten zu finden. Auch ist es hin und wieder notwendig, Kinder bei schwierigen Veränderungsprozessen innerhalb der Familie zu entlasten. Ab dem Grundschulalter geht es auch um die Selbstwahrnehmung des eigenen Verhaltens und dessen Wirkung im außerfamiliären Umfeld.

Bei Kindern ab dem Übertritt in die weiterführende Schule verändern sich die Themenlagen. Vermehrt geht es hier um Ablösungsprozesse und darum, die Bereitschaft zu Verhandlungen mit Eltern und zur Akzeptanz von Kompromissen zu stärken. Mit zunehmendem Alter verlagern sich die Themen nochmals mehr auf außerfamiliäre Zusammenhänge wie Schule, Freundeskreis oder Paarbeziehungen.

Der Zugang von Jugendlichen zu unserem Beratungsangebot erfolgt oft durch Empfehlung oder Vermittlung aus dem sozialen Umfeld, von Lehrern, Gleichaltrigen oder anderen Bezugspersonen. Ein weiterer Weg der Kontaktaufnahme ergibt sich durch unsere Präsenz im Umfeld der Jugendlichen wie dem Markt der Möglichkeiten an der Max-Eyth-Schule oder der Schülersprechstunde an der Weibelfeldschule.

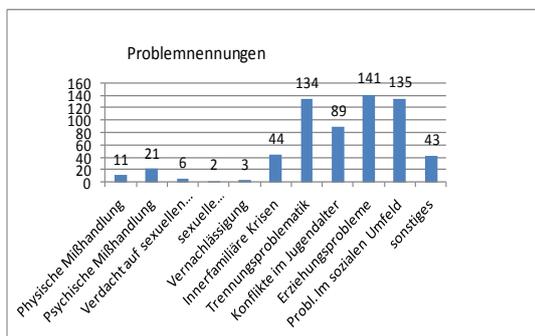
Ein großer Anteil der Rat Suchenden kommt aus eigenem Antrieb in die Beratungsstelle. Die Motivation, sich helfen und beraten zu lassen, ist ein wichtiger Schritt für eine erfolgreiche Beratungsarbeit. Die hohe Anzahl der Familien, die erstmalig Kontakt zu uns aufnahmen, zeigt, dass unser Beratungsangebot in der Bevölkerung bekannt ist und angenommen wird.

Viele Klienten wurden 2018 wieder von Kitas oder Schulen an uns verwiesen. Hier wirkt sich die gute Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen sowie anderen Institutionen positiv aus. Oft unterstützen Fachkräfte die Eltern auch aktiv bei der ersten Kontaktaufnahme.

Zudem kann es in Beratungsprozessen manchmal hilfreich sein, den Kreis des Beteiligten zu erweitern. In 76 Fällen wurden Fachkräfte in die Beratung einbezogen. In erster Linie waren es ErzieherInnen

und LehrerInnen, deren Mitarbeit notwendig war, um die Wahrnehmungen der Eltern zu ergänzen und notwendige Interventionen mitzutragen. MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamts wurden in die Beratung einbezogen, wenn dies im Sinne der Klienten oder Kinder und Jugendlichen notwendig war, um zusätzliche Unterstützungsangebote zu installieren. Die Dauer der Beratung ist abhängig von den Fragestellungen und der bestehenden Problematik. Es wird in unterschiedlichen Settings gearbeitet, d.h. mit der ganzen Familie, nur mit den Eltern, getrennt oder zusammen, nur mit den Kindern.

Ziel der Beratung ist, die erforderlichen Veränderungen herauszuarbeiten und die Eltern und Kinder dabei zu unterstützen, diese auch umzusetzen. Hierbei geht es neben der Vermittlung neuer Erziehungskompetenz auch um die Erschließung und Nutzbarmachung vorhandener innerfamiliärer Ressourcen und individueller Fähigkeiten.



Durch ein hohes Maß an Flexibilität unserer MitarbeiterInnen sind wir in der Lage, ein großes Zeitfenster für Beratungsgespräche anzubieten. So gibt es bei Bedarf auch die Möglichkeit, Termine sowohl früh morgens als auch spät abends zu vereinbaren. Dies kommt den Bedürfnissen unserer Klienten entgegen, die zum Teil durch Berufstätigkeit oder Kinderbetreuungszeiten in der Terminierung von Gesprächen eingeschränkt sind.

Eine schnelle Form der Kontaktaufnahme mit den MitarbeiterInnen bietet der Anrufbeantworter der Beratungsstellen, der mehrfach täglich abgehört wird. Um auch eine direkte persönliche oder telefonische Kontaktaufnahme zu ermöglichen, bieten wir mittwochs und freitags zwischen 9.00 und 12.00 Uhr eine offene Sprechzeit an. Hier können auch erste persönliche Gespräche ohne vorherige Terminvereinbarung erfolgen. Dieser Erstkontakt mit einer Fachkraft kann schon die Grundlage bil-

den für die weitere Arbeit mit den Familien, da sie in der Regel auch die folgenden Beratungsgespräche führt. Über diesen ersten persönlichen Kontakt können zugleich Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit vermittelt werden, die es Klienten erleichtern, wiederzukommen. Ängste können abgebaut, Fremdheit in Nähe umgewandelt und Brücken gebaut werden.

Der Prozess der Beratung beginnt somit schon bei der ersten Kontaktaufnahme. Daher sind die offenen Sprechzeiten stets durch unsere Fachkräfte besetzt. Durch diese Regelung können sie Beratungsgespräche in aktuellen Krisensituationen kurzfristig anbieten, um sofortige Hilfe leisten zu können.

Schülersprechstunde in der Weibelfeldschule

Auch im Berichtsjahr bot der Kinderschutzbund eine Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler an der Weibelfeldschule an. Jeden Mittwoch zwischen 12.30 und 13.30 Uhr steht Herr Zeuch, Mitarbeiter in der Beratungsstelle in Langen, Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Sprechstunde bietet allen Schülerinnen und Schülern der WFS die Möglichkeit, innerhalb der Schule und ohne Voranmeldung einen Ansprechpartner zu erreichen. Manchmal reichte ein Gespräch aus, um Probleme anzusprechen und weitere Schritte zu planen. Teilweise war es aber auch notwendig, in einem weiteren Gespräch Lehrkräfte oder andere Beteiligte mit einzubeziehen.

Wenn eine intensivere und längerfristige Unterstützung notwendig war, fand dies in der Regel in der Beratungsstelle des Kinderschutzbundes in Langen statt. In diesen Situationen war die Einbindung der Familie in den Beratungsprozess unentbehrlich.

In der Regel kam der Kontakt durch Vermittlung von Lehrkräften oder Beratungsinstanzen der Schule zustande. Zudem nutzen Schüler, die sich gemeinsam mit ihren Eltern im Beratungsprozess in der Beratungsstelle befanden, die Sprechstunde, um eigene Anliegen direkt mit Herrn Zeuch zu besprechen. Auch kamen Schülerinnen und Schüler in die Sprechstunde, um Probleme mit, aber auch Sorgen um MitschülerInnen und FreundInnen zu besprechen. Durch gemeinsame Gespräche konnte zeitnah eine Klärung und Entlastung erreicht werden. Auch Lehrkräfte selbst kamen, um schnell und unbürokratisch Kontakt aufzunehmen.

Die Risikoeinschätzung nach § 8a SGBVII

Von Peter Lenz

Kinder zu schützen ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch gesetzliche Pflicht. Dies gilt insbesondere für Einrichtungen oder Berufsgruppen, die mit Kindern zu tun haben.

So verlangt zum Beispiel der §8a SGBVIII, Abs.4, dass sie bei „...Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen“ und „bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird“. Die Mitarbeiter unserer Beratungsstellen sind solche ‚insoweit erfahrene Fachkräfte‘ – zertifizierte Kinderschutzzfachkräfte – und bieten allen Anfragenden des Einzugsgebietes diese Beratung zur Gefährdungseinschätzung kostenfrei an. Die Einschätzung erfolgt anonymisiert, ohne Nennung der Namen von Kind und Familie, wie es das Gesetz verlangt.

Dabei bewegt sich eine Risikoeinschätzung im Spannungsfeld zwischen der rechtlichen und der fachlichen Auffassung von Kindeswohl bzw. Kindeswohlgefährdung.

Nach fachlicher Auffassung ist es dem Kindeswohl zuwider, wenn ein Kind z.B. wenig Liebe und Zuwendung erfährt und statt dessen mit Spielzeug und teurer Kleidung zugeschüttet wird. Auch ist es dem Kindeswohl nicht zuträglich, wenn getrennte Eltern im Beisein des Kindes schlecht über den jeweils anderen Elternteil reden. Dennoch erfüllen diese Beispiele nicht zwingend die Bedingungen für eine Kindeswohlgefährdung im rechtlichen Sinne. Denn gesetzlich ist „*Kindeswohlgefährdung ... eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussagen lässt.* (BGH, FamRZ 1956, S.360)“.

Zunächst ist also zu prüfen, ob das Risiko einer erheblichen Schädigung vorliegt, ob es sich also um eine Kindeswohlgefährdung im rechtlichen Sinne handelt. Ist das der Fall, so ist die Einrichtung verpflichtet, bei den Eltern „...auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken ...“. Der Gesetzgeber sieht also vor, dass die Einrichtung, in der das Kind betreut wird, die Eltern über die Gefährdungslage informiert und die Eltern zu verbindlichen Veränderungen bewegt. Ein solches Elterngespräch ist eine Herausforderung. Denn wer lässt sich gern sagen, dass es dem eigenen Kind nicht gut geht und er etwas verändern muss. Mit Empörung, Ärger und heftigen Emotionen ist zu rechnen.

So ein Gespräch verlangt gute Vorbereitung, Entschlossenheit und Fingerspitzengefühl zugleich.

Daher helfen die Kolleginnen und Kollegen unserer Beratungsstellen, solch heikle Gespräche sicher zu planen und gut vorzubereiten. Sie führen diese Gespräche aber nicht selbst durch, zum einen, weil keine rechtliche Befugnis vorliegt, zum anderen, weil das an dieser Stelle nicht zielführend wäre.

Aber auch für den Fall, dass im rechtlichen Sinne zwar kein Gefährdungsrisiko besteht, aus fachlicher Sicht das Kind aber belastet erscheint, bietet der Kinderschutzbund Hilfen an. Wir beraten, wie die Einrichtung das Kind entlasten und die Eltern für die bestehende Problematik sensibilisieren kann.

Mit Einverständnis der Eltern kommen wir gern zu einem runden Tisch, um gemeinsam zu schauen, welche Angebote sinnvoll sein können. Verständlich, dass Eltern zunächst erst mal skeptisch sind, besonders wenn ‚fremde Leute‘ mit am Tisch sitzen, dazu noch vom ‚Kinderschutzbund‘. ‚Mein Kind braucht keinen Schutz, wir machen doch nichts Schlimmes!‘ geht da durch manche Köpfe. Ist dieses Missverständnis aber dann geklärt und erstes Vertrauen geschaffen, kommt es in der Regel doch zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes.

Kinder brauchen Grenzen und Freiräume – ein Elternabend in der Kita

Von Peter Lenz

Zu niedrig die Stuhlbeine, zu klein die Sitzfläche, nicht eben bequem sind die Kinderstühlchen, auf denen Eltern die nächsten zwei Stunden verbringen werden. Die Sprungmatten hochkant gestellt und die Bänke zur Seite geräumt, stehen die Stuhlreihen im großen Turn- und Bewegungsraum. Wir warten noch bis fünf nach Acht, nicht alle Eltern schaffen es pünktlich zum Elternabend in die Kita.

Und dann geht es los. Die Leiterin tritt vor die Eltern, das Murmeln im Raum legt sich, sie begrüßt die Eltern und übergibt das Wort dann an mich, den Referenten zum Thema ‚Kinder brauchen Grenzen und Freiräume‘.

Seit 2002, als ich im Kinderschutzbund Westkreis Offenbach begann, wird dieses Thema am häufigsten nachgefragt. Noch immer und immer mehr stehen Eltern vor der Frage, wie sie in angemessener Form Grenzen und Regeln bei ihren Kindern aufstellen können und wann es verantwortbar und sinnvoll ist, Freiräume zu gewähren.

In den letzten Jahren hat die Verunsicherung bei diesen Themen zugenommen, wogegen auch die unüberschaubare Flut von Erziehungsratgebern nicht helfen kann. Im Gegenteil, die Vielzahl von Meinungen, Methoden und Modellen der Erziehung tragen zur allgemeinen Verwirrung bei.

Daher stelle ich mich auch nicht als weiterer Experte hin, der den Teilnehmern sagt, was denn ‚richtig‘ oder ‚falsch‘ ist. Statt dessen ermutige ich die Eltern, wieder mehr sich selbst und ihrem gesunden Menschenverstand zu trauen. Ich ermutige sie, sich in ihrer natürlichen Elternverantwortung zu begreifen und Regeln und Grenzen als Teil dieser Aufgabe zu verstehen. Dabei zeige ich auf, dass diese Führungsrolle durchaus wertschätzend und fürsorglich umgesetzt werden kann. Und ich ermutige dazu, wieder mehr ihren Kinder zu vertrauen und da loszulassen, wo Kinder gefahrlos eigene Erfahrungen sammeln und Selbstverantwortung lernen können – eben Freiräume zu gewähren.

Dabei ist mir ganz wichtig, dass die teilnehmenden Eltern ihre ganz eigenen Fragen, Beispiele, Anmerkungen und Gedanken einbringen. Und so berichten zunächst die mutigen unter den Eltern von den kleinen und großen Katastrophen zu Hause. Die anderen Eltern nicken lächelnd: Ja, so ist's bei uns auch! Ist so das erste Eis gebrochen, kommt der Austausch unter den Eltern zunehmend in Gang, werden Erfahrungen und Tipps ausgetauscht, und auch die stilleren Eltern bringen sich ein. Als Referent stellt mich das vor die Herausforderung, die Balance zu wahren zwischen Diskussion gewähren lassen und den roten Faden im Blick behalten – eben auch die Balance zwischen Freiräumen und Grenzen zu finden.

So rast die Zeit dahin und die zwei Stunden sind im Nu um. Wenn ich mich abschließend für den Abend bedanke, die Leiterin einen guten Nachhauseweg wünscht und die Eltern sich von ihren Plätzen erheben, kann man das ein oder andere Stöhnen vernehmen. Zwei Stunden auf Kinderstühlchen – selbst bei den jüngeren Eltern meldet sich da der Rücken. Umso mehr freut es mich, beim Verabschieden zu hören: Trotzdem, der Abend hat sich gelohnt.



Weitere Tätigkeiten der Fachkräfte

Neben der direkten Arbeit mit einzelnen Familien in der Beratung richtet sich das Angebot unserer Fachkräfte, wie im vorhergehenden Artikel sehr schön veranschaulicht, auch an Eltern „vor Ort“ in Kitas und Schulen sowie an pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen. Im Berichtsjahr haben 27 thematische Elternabende, 3 „Sprungbretter“ und 5 Fachveranstaltungen stattgefunden.

Oft hilft ein fachlicher Blick von Außen. Diesen nutzen LehrerInnen und ErzieherInnen 40 mal, indem sie eine/n unserer MitarbeiterInnen für eine Fallberatung hinzuzogen.

Wenn viele Institutionen und Personen sich austauschen, ihre Kompetenzen einbringen und sich gegenseitig ergänzen, ist das sehr fruchtbar. So sind wir festes Mitglied im Netzwerk gegen Gewalt, Netzwerk Frühe Hilfen, beim Runden Tisch gegen häusliche Gewalt des Kreises Offenbach, im Netzwerk Medienkompetenz und im Arbeitskreis sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend.

Zusätzlich waren wir vertreten beim Fachtag „Sexuelle Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher“ und der Trägerkonferenzen HzE, nahmen teil am Ehrenamtsforum, dem Neujahrsempfang der Stadt Langen, der Demokratiekonferenz Stadt Langen, bei verschiedenen Aktionen zu Kinderrechten und beim Fachkongress zum Schutz vor sexueller Gewalt.

An SchülerInnen direkt gerichtet war wieder unsere jährliche Teilnahme beim Markt der Möglichkeiten der Max-Eyth-Schule, Dreieich.

Unser Dank für die Finanzierung geht an:



Die Arbeit im Betreuten Umgang

Von Denise Bendrien und Christiane Wade

Im Jahr 2018 haben 61 Familien mit insgesamt 83 Kindern die Angebote des Betreuten Umgangs in Anspruch genommen. 22 Familien wurden aus den Vorjahren übernommen, 39 Familien meldeten sich im Jahr 2018 neu an.

Mit 31 Kindern aus insgesamt 27 Familien wurden im Jahr 2018 betreute Umgangskontakte und / oder betreute Übergaben (von Elternteil zu Elternteil) durchgeführt. Hiervon dauern 9 noch an. 18 Familien schlossen die Betreuten Umgangskontakte im Jahr 2018 ab. Davon konnten in 2/3 der Familien im Anschluss die Umgangskontakte verselbständigt werden. Die anderen Familien benötigten weiterhin institutionelle Unterstützung oder nahmen ein familiengerichtliches Verfahren wieder auf.



6 Familien nahmen im Anschluss unser Angebot von maximal zwei Feedbackgesprächen zur Stabilisierung und Anpassung der getroffenen Umgangsvereinbarung in Anspruch.

Gründe für die Kontaktaufnahme (Mehrfachnennungen möglich)

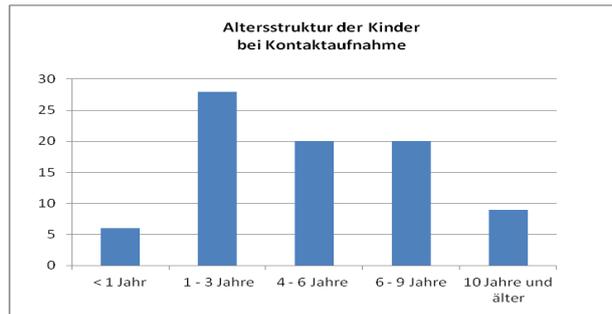
Kommunikationsprobleme der Eltern	53
Mangelnde Erziehungskompetenz	28
Anbahnung des Kontaktes (erstes Kennenlernen zwischen Kind und umgangsberechtigtem Elternteil)	4
Angst vor Entführung	4
Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch	15
Gewaltproblem	27
Psychische Erkrankung des Elternteils	4
Verdacht auf sexuelle Misshandlung des Kindes	4
Wiederanbahnung des Kontaktes nach Unterbrechung	46
Häusliche Gewalt	22
Mangelnde Bindungstoleranz seitens des abgebenden Elternteils	14

In den vergangenen Jahren nahm die Zahl der Familien mit einer Gewaltproblematik stetig zu und erreichte in diesem Jahr einen neuen Höhepunkt. Die daraus resultierende intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen sowie der regelmäßige Austausch mit den Trägern parallel laufender Maßnahmen vor und während der Betreuten Umgangs-

kontakte, ermöglichte eine Verselbständigung bei einem Großteil der betroffenen Familien.

In Fällen von Kindeswohlgefährdung musste das Jugendamt zur Einschätzung der Gefährdungslage hinzugezogen werden. Dies erforderte zusätzliche Berichterstattung, häufigere Gespräche sowie in einzelnen Fällen eine Verlängerung der Maßnahme Betreuter Umgang.

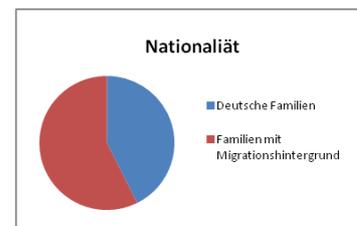
83 Kinder waren von Umgangsproblemen mit einem Elternteil betroffen:



Wie bereits in den vergangenen Jahren bildeten die Familien mit sehr kleinen Kindern (0-3) die zahlenmäßig größte Gruppe. Viele dieser Kinder hatten zuvor noch keine oder nur wenige Begegnungen mit dem getrennt lebenden Elternteil.

Häufig erschwerte eine mangelnde Bindungstoleranz seitens des abgebenden Elternteils die Aufnahme von Umgangskontakten. Dies betraf vor allem die Familien mit kleineren Kindern, war jedoch auch in Fällen mit älteren Kindern zunehmend zu beobachten.

Zwar ging im Jahr 2018 der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund leicht zurück, jedoch kam es häufiger zu Verständigungsschwierigkeiten aufgrund fehlender Deutschkenntnisse, so dass Gespräche zum Teil in englischer Sprache oder mit Unterstützung eines Dolmetschers geführt werden mussten.



8 Familien befinden sich weiterhin in der Klärungsphase oder der konkreten Vorbereitung von Umgangskontakten.

Mit 22 Familien wurde in der Klärungsphase intensiv gearbeitet, ohne dass zum derzeitigen Stand Umgangskontakte aufgenommen wurden. In 60% dieser Fälle waren weitere mitunter zeitintensive Klärungen in Abstimmung mit den zuweisenden Institutionen notwendig.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass ein Teil dieser Familien einige Zeit später mit veränderten Vorgaben erneut einen Betreuten Umgang an-

fragen, nachdem eine weitere Klärung durch das Jugendamt oder ein familiengerichtliches Verfahren stattgefunden haben.

Während eines Betreuten Umgangs besteht eine enge Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften im Betreuten Umgang und dem Jugendamt. Bei allen Fällen finden gemeinsame Gespräche mit dem Jugendamt statt. Zudem wird nach Abschluss der Maßnahme ein Abschlussbericht an die beteiligten Institutionen versandt (Jugendamt und ggf. Familiengericht).

Ein besonderer Schwerpunkt in diesem Jahr lag darin, gemeinsam mit dem Jugendamt des Kreises Offenbach die Inhalte der Leistungsvereinbarung anzupassen und teilweise neu zu konzipieren. Bei der Überarbeitung unseres gemeinsamen Konzepts, haben wir einen besonderen Fokus darauf gelegt, die Umgangskontakte innerhalb von sechs Monaten zuverlässig zu verselbständigen.

Daneben gab es 27 Anfragen von Familien und / oder Beratungsstellen / Behörden, die durch eine Kurzberatung bzw. fallbezogene Fachberatung beantwortet werden konnten.

Im vergangenen Jahr überstieg die Zahl der Anfragen unsere Kapazitäten so deutlich, dass es uns nicht immer möglich war, Familien zeitnah in den Betreuten Umgang aufzunehmen. Die im Jahr 2017 neu eingeführte Warteliste wurde nahezu das gesamte Jahr 2018 über weitergeführt, so dass Familien erst nach und nach bei freiwerdenden Kapazitäten aufgenommen werden konnten.

Die Arbeit der Fachkräfte

Im Betreuten Umgang arbeiteten 2 hauptamtliche Fachkräfte mit insgesamt 60 Wochenstunden, sowie 10 Honorar-Fachkräfte mit flexibler Arbeitszeit und Tätigkeitsschwerpunkt in der Begleitung von Umgangskontakten. Ergänzt wird das Team durch 2 Ehrenamtliche in der Umgangsbegleitung.

Die Arbeit der hauptamtlichen Fachkräfte im Betreuten Umgang beinhaltete Übergabegespräche gemeinsam mit dem Jugendamt, Beratungsgespräche mit den Eltern in unterschiedlichen Settings, Gespräche mit den Kindern, die Begleitung von Umgangskontakten und Übergaben sowie deren Vor- und Nachbereitung, organisatorische Absprachen, Schriftverkehr, Protokollwesen und Studium von Akten und Gutachten.

Ein großer Teil der fachlichen Arbeit bestand ferner in Teilnahme oder Moderation von Fachgesprächen mit Mitarbeitern von Institutionen (z.B. Jugendamt, Verfahrenspflege, Familiengericht) sowie in der Abfassung von Berichten über den Maßnahmenverlauf an das Gericht bzw. das Jugendamt.

Darüber hinaus gehören zu den Aufgaben der

hauptamtlichen Fachkräfte die Koordination, die fachliche Begleitung, die Supervision und die weitere Qualifizierung der Umgangsbegleiterinnen.

Die Arbeit der Umgangsbegleiterinnen

Die Umgangskontakte wurden überwiegend von den hierfür speziell ausgebildeten Umgangsbegleiterinnen betreut.

Die Arbeit der Umgangsbegleiterinnen beinhaltete Übergabegespräche mit der Fachkraft, Kennenlernertermine mit den Kindern, die Durchführung der betreuten Umgangskontakte sowie die Protokollierung dieser. Des Weiteren gehörte zum Arbeitsfeld der Umgangsbegleitung die Fallbesprechung und Reflexion mit der Fachkraft wie auch Abschlussgespräche mit dieser. Bei Bedarf unterstützte die Umgangsbegleitung auch bei Beratungsgesprächen durch Dolmetschen und nahm an Helferkonferenzen teil.

Hinzu kommt die regelmäßige Teilnahme an Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen.

Wir konnten unseren Umgangsbegleitungen in diesem Jahr folgende Fortbildungen anbieten:

- Rechtliche Grundlagen im BU
- Betreuter Umgang mit Flüchtlingsfamilien

Vorstellung der Arbeit des Betreuten Umgangs, Informationsaustausch, Kooperationen, Fachberatung

Kreisjugendamt Dietzenbach, Jugendamt Frankfurt, Familiengerichte in: Langen, Offenbach, Seligenstadt und Hanau, Oberlandesgericht Frankfurt, Jahreshauptversammlung Kinderschutzbund Westkreis Offenbach, Kinderschutzbund Rodgau / Rödermark, AK „Frühe Hilfen“, Beratungszentren: West, Mitte & Ost, Caritas – Rodgau Flüchtlingsberatung, Kinderheimat Reinhardshof, Fachanwälte, Verfahrenspfleger, Gutachter, amtliche Betreuer, Familienhilfen, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten, Kindertagesstätten, Schulen, Frauenhäuser, Ergänzungspfleger und Dolmetscher, Behörden / Ämter, Jugendhilfeeinrichtungen

Fortbildung der Fachkräfte

„Glimpflich getrennt reicht aus“ Arbeiten mit Eltern, Kindern und Jugendlichen in Trennungssituationen von *connect* – Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V.

„Ist Beratung hilfreich?“ Familie, Elternschaft und Kindheit heute - 18. Fachforum der Erziehungsberatungsstelle Offenbach

Stimmen der Umgangsbegleitungen

In diesem Jahr möchten wir die Umgangsbegleitungen zu Wort kommen lassen. Diese sind zum Teil ehrenamtlich, zum Teil auf Honorarbasis für uns tätig. Wir haben sie gebeten, zwei Fragen für uns zu beantworten und haben aus den Antworten eine Auswahl für Sie zusammengestellt.

Warum mache ich diese Arbeit?

„Mit unserer Arbeit ermöglichen wir den Kindern, den Kontakt zu beiden Elternteilen zu erhalten. Dies geschieht bei uns in einem geschützten Rahmen und sie werden nicht alleine gelassen. Eltern sind in der Regel die primären Bezugspersonen eines Kindes, die durch Trennung und häufig damit verbundener Konflikte nicht mehr als solche zur Verfügung stehen. Durch unsere Arbeit besteht dennoch die Möglichkeit, die Beziehung des Kindes zu dem getrennt lebenden Elternteil aufrechtzuerhalten bzw. auf- oder auszubauen. Kinder haben ein Recht darauf, ihre Wurzeln kennenzulernen und darauf, nicht unter den Differenzen ihrer Eltern leiden zu müssen. Beide Seiten, Kinder wie Eltern, bekommen bei uns ein Gefühl von Sicherheit und die Chance, ein gemeinsames Aufwachsen nicht komplett aufgeben zu müssen.“

„Die Arbeit als Umgangsbegleiterin ist für mich eine "Zeitspende".“

„Wenn durch eine Trennung/Scheidung ein Elternteil wegbricht und die Möglichkeit fehlt oder verhindert wird, zu diesem Elternteil Kontakt zu halten, kann das zu Trauer, Wut oder Schuldgefühlen führen und eine gesunde Entwicklung des Kindes beeinträchtigen. Ich finde es wichtig, dass Kinder in dieser Situation mitentscheiden dürfen, ob sie den Kontakt zum anderen Elternteil wollen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, dies in einem neutralen, angenehmen und zeitlich ausreichenden Rahmen umzusetzen.“

„Es macht mir sehr viel Freude, in den Umgängen mit Kindern und Erwachsenen zu tun zu haben. Mit meiner Arbeit kann ich ihnen helfen, ihre Unsicherheiten und Ängste zu reduzieren. Die angebotenen Fortbildungen sind sehr bereichernd für mich. Und ich lerne immer wieder Dinge über mich selber – ich habe Schwierigkeiten mit "Überraschungen" und bin im BU häufig damit konfrontiert und habe gelernt, mit solchen Herausforderungen besser klarzukommen.“

Was war eine besonders prägende Erfahrung im Betreuten Umgang?

„Als besondere Erfahrung empfinde ich es immer wieder, wenn durch die Betreuten Umgänge das Selbstvertrauen der Eltern im Kontakt mit ihrem Kind gestärkt wird. Im Verlauf nähern sich der umgangsberechtigte Elternteil und sein Kind Schritt für Schritt an – durch den geschützten Rahmen des Betreuten Umganges und die Unterstützung der

Umgangsbegleitung hat er die Möglichkeit, auf seinen Nachwuchs einzugehen, Bedürfnisse wahrzunehmen und Alltagsaufgaben, z.B. die gemeinsame Bewältigung der Hausaufgaben, zu durchleben. Solche Momente führen das Kind mit seiner Mama/ seinem Papa zueinander. Es entwickelt sich eine immer größere Selbstsicherheit - nicht nur auf Seiten des umgangsberechtigten Erwachsenen, sondern auch bei seinem Kind.“

„Die große Freude, die Unbefangenheit und Offenheit sowie das sich Einlassen der Kinder auf den zum Teil fast unbekanntem umgangsberechtigten Elternteil ist für mich eine prägende Erfahrung.“

„Manchmal sind die Umgänge schwierig oder brechen sogar ab, oft wissen wir nicht, ob und wie es weitergehen wird mit der Beziehung zwischen dem umgangsberechtigten Elternteil und dem Kind. Vor einigen Jahren hatte ich einen besonders problematischen BU, den ein Vater mit seiner nur wenige Monaten alten Tochter hatte. Diese wurde noch gestillt. Wir brauchten viel Geduld. Auch ein Besuch in der Wohnung des Vaters, die sehr einfach war, beeindruckte mich. Am Ende des Betreuten Umganges war es ungewiss, ob und wie der Vater seine Tochter weiterhin treffen konnte. Viele Jahre später traf ich den Vater zufällig auf der Straße. Er erzählte mir, dass er seine Tochter, die inzwischen im Grundschulalter war, regelmäßig sehe. Er war sehr froh darüber und auch ein wenig stolz.“

Wir freuen uns immer über interessierte Bewerber/innen für das Arbeitsfeld Umgangsbegleitung im Betreuten Umgang.

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, erhalten Sie auf unserer Homepage nähere Informationen dazu:

<https://www.kinderschutzbund-wko.de/stellen/umgangsbegleitung-im-betreuten-umgang/>

Unser Dank für die Finanzierung geht an:



Bewegte Sprache

Von Sabrina Zimmer, Rita Baumann, Dilara Kardogan und Ursula Abeln

Die **Bewegte Sprache** ist konzipiert für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr mit besonderem Förderbedarf. Tragfähige Beziehungen, die Erfahrung von Bewegung und ein gutes Körpergefühl sind wichtige Grundlagen für die Sprachentwicklung. Die Förderung der sprachlichen und der motorischen Entwicklung wird daher miteinander verknüpft und erweitert durch die Stärkung der Persönlichkeit, die Befähigung zum Aufbau von Beziehungen und den respektvollen Umgang miteinander.

Die Kinder lernen, eigene Gefühle auszudrücken, dem anderen zuzuhören, ihn zu verstehen und sich selbst verständlich zu machen. Das bewahrt vor Hilflosigkeit und in der Folge auch vor Aggression und Gewalt. Diese intensive Unterstützung erhöht die Chancen, das Begabungspotential der Kinder auszuschöpfen und ihnen einen guten Schulstart zu ermöglichen.

Das 2011 dazu erschienene Handbuch bietet zahlreiche Anregungen auch unabhängig von der Kursarbeit zu phantasievollen Spielen zur Sprachschatzerweiterung und zur Bewegung, Buchstabengeschichten, Übungen zur Konzentration, zum genauen Hören, zur Artikulation und zur Mundmotorik. Verbunden mit den ansprechenden Arbeitsmaterialien und der CD sind sie vielfältig einsetzbar.

Für Fachkräfte bieten wir zum Handbuch Einführungen in die pädagogischen und methodischen Grundlagen des Kurses sowie die Spiele und Übungen an. 2018 machten Sabrina Zimmer und Ursula Abeln 7 Einführungen für insgesamt 70 Personen. Neben den beiden Terminen in unseren Räumen in Langen waren wir im Ev. Erwachsenenbildungswerk Rheinland-Süd e.V., Simmern und in vier Kindertageseinrichtungen zu Inhouse-Schulungen.

Die Rückmeldungen der Fachkräfte waren sehr positiv. Durchweg wurde geäußert, dass die Einführung große Relevanz für die praktische Arbeit hat, neue Erkenntnisse erworben und neue Erfahrungen gemacht wurden. Der ganzheitliche Ansatz durch die Verknüpfung von Sprache mit Bewegung, sozialer und emotionaler Förderung stieß auf große Zustimmung.

Den Nutzen der Einführung für ihren Arbeitsalltag gaben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Durchschnitt mit 78 % an, die Anwendbarkeit der Inhalte mit 75 %.

Rückmeldungen der Fachkräfte:

„Das Handbuch ist sehr praxisbezogen und hat tolle Arbeitsmaterialien.“ „Dem Kurs merkt man

die praktische Nähe zu Kitas und die gesammelten Erfahrungen aus der Praxis an.“ „Es ist sehr gut, dass in der Einführung Parallelen zur täglichen Arbeit gezogen wurden.“ „Ich bekam viele neue Ideen für meine Arbeit.“ „Theorie und Praxis wurden sehr gut miteinander verknüpft.“

Intensivförderkurse in Neu-Isenburg – Kursleiterinnen Sabrina Zimmer und Rita Baumann

Die **Bewegte Sprache** gehört zu den festen Angeboten in den Familienzentren Gartenstraße und Kurt-Schumacher-Straße. Wie auch in den sechs Jahren zuvor wurden die Kurse in beiden Einrichtungen von Kindern und Eltern gut angenommen. Durch Hospitation erhielten Eltern einen konkreten Einblick in unsere Arbeit.

Der Bedarf im Bereich der sprachlichen und motorischen Förderung der Kinder ist in den vergangenen Jahren annähernd gleich hoch geblieben. Festzustellen ist jedoch eine deutliche Erhöhung des Unterstützungsbedarfs im Bereich der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

2018 stellte die Erarbeitung von tragfähiger Beziehung erneut eine besonders bedeutende Rolle dar als Grundvoraussetzung für eine gelingende Entwicklung. Dementsprechend erwies sich ebenfalls die Stärkung im Bereich der Gruppenfähigkeit als wichtig. Die interaktiven Prozesse zwischen den Kindern verbesserten deren Kommunikation und Kooperation und stärken zudem das Gemeinschaftsgefühl.

Die vielschichtige Förderung während des Intensivkurses und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung, Kursleitung und weiteren Fördereinrichtung ermöglichte im Berichtsjahr erneut allen Kindern, ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Auf Wunsch der Stadt Rodgau begann 2018 auch ein Intensivförderkurs in der Städt. Kita 9 „Alte Schule“



Start: 30. Oktober 2018



Intensivförderkurse in Rodgau – Kursleiterin Dilara Kardogan

Die Gruppe besteht aus acht Kindern, fünf Jungen und drei Mädchen im Alter von ca. vier Jahren. Sie trifft sich dreimal in der Woche für 90 Minuten. Die Kinder nehmen gerne und regelmäßig teil.

Die Gruppe wächst immer besser zusammen. Die Kinder sind insgesamt sehr hilfsbereit und unterstützen sich gegenseitig. Das Wir-Gefühl stärkt sich sichtbar.

Ein wichtiger Bestandteil der **Bewegten Sprache** ist die Elternarbeit. Schon in der Elterninformation vor Beginn der Arbeit mit den Kindern zeigten die Eltern großes Interesse. Sie freuen sich, dass ihre Kinder die Chance bekommen haben, an dem Projekt teilzunehmen und erwarten eine positive Entwicklung ihrer Kinder. Inzwischen haben auch die ersten Einzelgespräche mit den Eltern stattgefunden.

Zwischen der Kursleitung und dem Kita-Team findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Rückmeldungen der Leitungen und Teams:

„Die Kinder trauen sich immer mehr, in deutscher Sprache zu sprechen, sie nehmen verstärkt Kontakt zu anderen Kindern auf.“

„Sie haben mehr Selbstbewusstsein bekommen und versuchen, Konflikte selbst zu lösen.“

„Die Kinder entwickeln eigene Spielideen.“

„Der Kurs ist eine enorme Bereicherung und Entlastung. Ideen und Methoden können in die tägliche Arbeit übernommen werden.“

„Die enge Zusammenarbeit mit den Kursleiterinnen ist bei der Einschätzung der Kinder sehr hilfreich.“

„Für die Zukunft ist wünschenswert, dass die Bewegte Sprache weiter für unsere Einrichtung bestehen bleibt.“

Rückmeldungen der Eltern:

„Wir Eltern bekommen bei den Einzelgesprächen viele Informationen und hilfreiche Tipps.“

„Mein Kind hat Freunde gewonnen und gelernt, miteinander etwas zu tun.“

„Die Kinder bekommen viel Aufmerksamkeit und können ihre Stärken und Schwächen zeigen.“

„Mein Kind hat mehr Selbstbewusstsein und drückt aus, was es nicht will.“



Ansprechpartnerin: Ursula Abeln
uabeln@kinderschutzbund-wko.de

Sehr herzlich bedanken wir uns bei Ingrid Schneider, die die **Bewegte Sprache** konzipiert hat.

Unser Dank für die Finanzierung unserer Intensivförderkurse geht an die Stadt Neu-Isenburg, die Stadt Rodgau und das Hess. Sozialministerium.



Kinderrechte

Von Katja Hölscher

Kindern ihre Rechte aufzuzeigen und sie stark zu machen, ihre Rechte auch einzufordern, ist ein Grundanliegen des Kinderschutzbundes. Unsere Aktionen waren in diesem Herbst darauf ausgerichtet, dies noch mehr in den Vordergrund zu stellen.

Wir hatten einen Stand auf dem Langener Markt, einen am Spielfest in Dreieich-Sprendlingen und



ei-

Wichtig war den Kindern zum einen der Schutz vor Gewalt. Viele Kinder erzählten uns, dass auf dem Schulweg oder auch in der Pause Gewalt immer wieder vorkommt und dass der Schutz davor ihnen ein persönliches Anliegen sei.

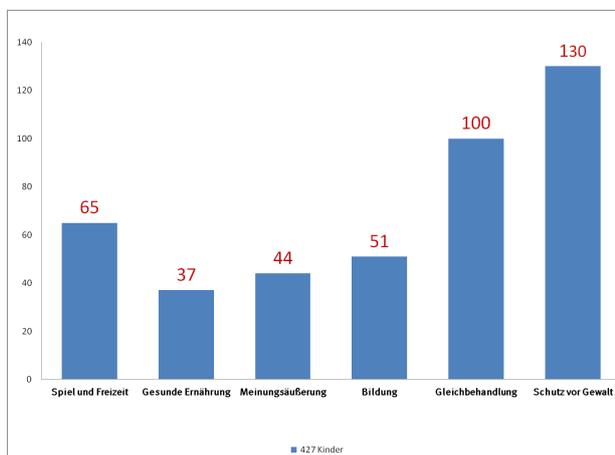


Zum Anderen war den Kindern aber die Gleichberechtigung ein Herzensthema. Ob es dabei um die Gleichberechtigung von Jungs und Mädchen, oder auch um die Gleichberechtigung von allen Kindern, egal aus welchem Land sie stammen oder welchen Hintergrund sie haben, ging. Sie sahen da noch enormen Handlungsbedarf, gerade auch in der Schule.

nen in der Goetheschule in Neu-Isenburg. Es hat Malaktionen geben (Mal Dein Lieblingskinderrecht), eine Glücksradaktion und die Wahl zum Lieblingskinderrecht. Dazu gab es jede Menge Infomaterial und viele Möglichkeiten, um über die Kinderrechte mit Kindern ins Gespräch zu kommen.



Ziel war es, die Kinder, für ihre Kinderrechte zu sensibilisieren und gleichzeitig eine Ansprechstation zu sein, die bei Schwierigkeiten helfen kann. Hier ist das offizielle Endergebnis dieser Wahl:



Die SV der Goetheschule hat sich bei der Kinderrechteaktion besonders beteiligt und zusätzlich dazu einen Kuchenverkauf organisiert, dessen Erlös dem Kinderschutzbund zugute kam. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Dieses Projekt wurde gefördert von der Partnerschaft für Demokratie Langen im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport.

Fit Füreinander

Von Katja Hölscher

Schon früh erfahren Kinder, dass in der Welt der Erwachsenen Konflikte oft mit Streit, Hass und Gewalt ausgetragen werden – ein Weg, bei dem es nur Verlierer gibt. Und Kinder lernen am Modell der Erwachsenen.

Wir vermitteln den Mädchen und Jungen einen anderen Ansatz: In dem Projekt „Fit Füreinander“ erleben und erlernen Kinder, Konflikte fair und wertschätzend zu lösen – als Gewinn für beide Seiten. Dazu gehört beispielsweise, in einer freundlichen,



einander zugewandten (Giraffen-)Sprache statt einer biestigen, urteilenden (Hyänen-)Sprache miteinander zu kommunizieren. Weil es

wichtig ist, dass Schule und Elternhaus dabei mitziehen, werden auch sie in das Projekt eingebunden.



Zielgruppe sind Grundschüler der 2. und 3. Klasse, ihre Eltern und ihre Lehrer. Es geht darum, den Schülern praktische Kompetenzen im Umgang mit Emotionen, Interessen und Konflikten zu vermitteln und ihr Gefühl von Verantwortung für die Gemeinschaft zu stärken.

Bei „Fit Füreinander“ geht es unter Anderem darum:

- Gruppendynamische Prozesse initiieren, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu verstärken und damit Integration zu fördern
- Kommunikationstechniken (z.B. Ich-Botschaften) einüben
- Verständnis für Konflikte und Missverständnisse schaffen
- Eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und benennen
- gemeinsam konstruktive Lösungsstrategien im Konfliktfall erarbeiten

Eine wichtige Eselsbrücke (neben den eben erwähnten Sprachen) ist die O-M-A mit Herz. Das O steht für das Ohr, dabei befassen wir uns mit gutem Zuhören. Das M steht für den Mund, also wie wir miteinander reden. Das A symbolisiert das Auge, denn nur wenn wir genau hinschauen, erkennen wir die Gefühle des Gesprächspartners. Und damit wären wir beim Herz.

Auch 2018 waren wir wieder an der Sterntalerschule in Dietzenbach, dies ist eine dreizügige Grundschule, die von etwa 290 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Circa 98 Prozent der Schüler haben einen Migrationshintergrund (der höchste Prozentsatz aller Schulen im Kreisgebiet).

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Volksbank Dreieich und 136 Unterstützern, die es ermöglicht haben, einen weiteren Jahrgang der Sterntalerschule 2018 in Dietzenbach zu schulen.

Auch 2019 wird Fit Füreinander in der Sterntalerschule stattfinden. Die Stiftung Miteinander Leben hat es durch eine großzügige Spende möglich gemacht.



Außerdem gab es eine besondere Weihnachtsaktion der Familie Hang, die an ihren „Tag der offenen Tür“ in diesem Jahr Spenden für Fit Füreinander gesammelt hat. Auch hierfür unser herzlichstes Dankeschön.

Beratungsangebote in Familienzentren

Von Katja Hölscher und Stephan Zeuch

Die Schrei- und Schlafsprechstunde hat sich zu einer festen Institution in Neu-Isenburg entwickelt. Jede Woche kommen zwischen 3 und 5 Familien. Unsere Hebamme Frau Weyel berichtet, dass nach wie vor die meisten Familien mit Schlafproblemen kommen. Klare Situationen, klare Ansagen und Konsequenz helfen oft, den Müttern und Vätern Sicherheit zu geben. Meistens wird schon nach einer Woche von Besserung berichtet. Schreiproblematiken brauchen oft etwas länger.

Da die Finanzierung zu dem Projekt im Sommer 2018 auslief, hat der Kinderschutzbund WKO aus eigenen Mitteln die Sprechstunde zunächst weiter finanziert, da ein Wegfall für viele Mütter und Väter ein großer Verlust gewesen wäre. Im Sinne der Prävention sind solche frühen Hilfen wichtig, und diese Sprechstunde ist sehr gut im Familienzentrum etabliert. Wir freuen uns sehr, dass die Stadt Neu-Isenburg für 2019 nun die Finanzierung übernommen hat.

Auch das Projekt "Infos zur Kindergesundheit" wird nach wie vor von vielen Müttern angenommen. Praktische Tipps, beispielsweise zum Thema Durchfallerkrankungen, haben die Mütter ermutigt, beim nächsten Mal auch heikle Themen anzusprechen, wie Juckreiz im Intimbereich oder auch Umgang mit Verstopfung. Durch die offene und wertschätzende Haltung jedem und jeder gegenüber gelingt es, die Menschen zu ermutigen, mit allen Fragen in die Stunde zu kommen.

Beratung in Familienzentrum

Im Familienzentrum KSS in Neu-Isenburg wird seit vielen Jahren jeden Mittwoch von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr Beratung angeboten. Diese ist eingebunden in die Spiel- und Infogruppe des Familienzentrums KSS und wird von den Müttern sehr gut frequentiert. Die Möglichkeit, auch bei kleinen Problemen direkt einen Ansprechpartner in Erziehungsfragen zu haben, wird als sehr hilfreich beschrieben.

Fragen zu Erziehungsthemen werden sowohl in der Gruppe, als auch im Einzelgespräch angesprochen. Bei Fragen in der Gruppe besteht die Möglichkeit, auch andere Mütter und Väter mit in das Gespräch einzubeziehen, da viele der Themen nicht nur eine

Person betreffen. Geschwisterrivalität, Schlafen im Ehebett oder auch Beeinflussung durch die Schwiegereltern sind Themen, die einige kennen. Durch die offene Gesprächskultur in der Gruppe, können solche Themen gemeinsam besprochen werden und auch gegenseitige Tipps helfen dann oft. Da aber auch immer die Möglichkeit besteht, sich zu einem Einzelgespräch zurück zu ziehen, können Fragen zum Beispiel zu einem konkreten Verhalten des Kindes in geschützter Umgebung besprochen werden, ohne dass das Kind anwesend ist. Das wird in dieser Zeit in der Spielgruppe betreut.

Auch im Evangelischen Familienzentrum Langen bietet der Kinderschutzbund Westkreis Offenbach seine Unterstützung vor Ort an. An zwei Montagen im Monat stand Herr Zeuch in den Räumen der Kita Martin Luther für ein beratendes Gespräch zur Verfügung. Seit Oktober 2018 ist er nun von 9.30 bis 10.30 in den Räumen des Familienzentrums direkt zu finden. Die räumliche Nähe zum „Drop-In“ (Elterncafé) bietet die Möglichkeit, zunächst ganz unverbindlich bei einem Kaffee mit ihm ins Gespräch zu kommen, um damit die Hemmschwellen abzubauen, sich bei Erziehungsproblemen Hilfe in einer Beratung zu holen.

Ziel der niedrigschwelligen Erziehungsberatung ist es, ganz akut bei kleinen Problemen des Alltags Hilfestellung zu geben. Hier können Eltern ohne vorherige Terminabsprache Kontakt aufnehmen und problematische Situationen besprechen. Dieses Angebot sieht sich als Ergänzung unserer Arbeit in der Beratungsstelle. Es dient der unkomplizierten und spontanen Kontaktaufnahme. Längere Prozesse werden weiterhin in den Beratungsstellen durchgeführt. Die Sprechstunde ergänzt das Angebot des Familienzentrums und verbessert die Präsenz des Kinderschutzbundes in Ober-Linden und Neu-rott. Die genauen Termine werden im Familienzentrum durch Aushänge bekannt gegeben.

Unser Dank für die Finanzierung geht an die Kinderhilfestiftung e.V., die evangelische Kirche Langen und die Stadt Neu-Isenburg.

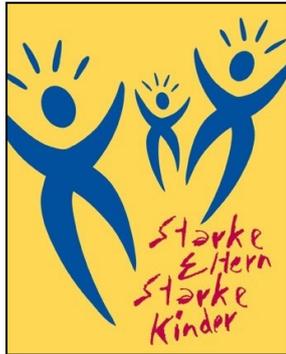


STADT NEU-ISENBURG

Starke Eltern—Starke Kinder®

Von Marion Moritz

Der Deutsche Kinderschutzbund macht sich seit den 1970er Jahren für eine gewaltfreie Erziehung stark. Mit der UN Kinderrechtskonvention von 1990 wird diese Haltung untermauert. Erst im Jahr 2000 wird die gewaltfreie Erziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch im § 1631 Abs.2 verankert: *„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“*



Mit dem Starke Eltern-Kurs werden den Eltern Wege aufgezeigt, wie sie Konflikte in Familien gewaltfrei lösen können. Erziehung funktioniert jedoch nicht stur nach Lehrbuch. Der Elternkurs geht daher situationsorientiert auf die Möglichkeiten, Handlungen und Ziele von Eltern und Kindern ein. So werden u.a. die Grundbedürfnisse des Kindes nach Zugehörigkeit, Mitbestimmung, Bedeutung, Geborgenheit und Liebe besprochen, aber auch die verschiedenen Bedürfnisse der Eltern.

Die Beweggründe, an einem Elternkurs teilzunehmen, sind vielfältig:
„Im Auto brüllt mein Sechsjähriger, dass er sich nicht anschnallen will, zuhause meckert die Tochter, 11, dass sie kein Gemüse sondern Pommes essen will. Und der 14 jährige will gar nicht zum Essen kommen, sondern vor seinem Computer sitzen bleiben. Ich komme gerade von der Arbeit, bin müde und weiß, dass es noch so Vieles zu erledigen gibt. Da muss ich mich ganz schön zusammenreißen, um nicht auszurasen.“

Die Beweggründe, an einem Elternkurs teilzunehmen, sind vielfältig:
„Im Auto brüllt mein Sechsjähriger, dass er sich nicht anschnallen will, zuhause meckert die Tochter, 11, dass sie kein Gemüse sondern Pommes essen will. Und der 14 jährige will gar nicht zum Essen kommen, sondern vor seinem Computer sitzen bleiben. Ich komme gerade von der Arbeit, bin müde und weiß, dass es noch so Vieles zu erledigen gibt. Da muss ich mich ganz schön zusammenreißen, um nicht auszurasen.“

Wutanfälle beim Zähneputzen, Gezanke ums Aufräumen oder Stress mit den Hausaufgaben, Streit um die Fernseh- und Computerzeiten oder der Streit der Geschwister untereinander. All das sind alltägliche Situationen, die sicher alle Eltern kennen, durch die sie an ihre Grenzen kommen und sich überfordert fühlen. Schnell können diese Situationen für alle Beteiligten zu frustrierenden Auseinandersetzungen führen. Eltern versuchen dann, das kindliche Verhalten durch Drohungen oder Strafen zu bekämpfen und geraten dadurch in einen Kreislauf, der alle entmutigt. Der Elternkurs vermittelt Müttern und Vätern, dass störendes Verhalten ein deutliches Signal ist, mit dem Kinder auf ihre eigenen Bedürfnisse hinweisen, zum Beispiel nach mehr Selbstständigkeit. Dieser „andere“ Blick er-

leichtert das Miteinander im Alltag ungemein – Eltern fühlen sich dadurch spürbar entlastet. Den Eltern wird das „Modell des anleitenden Erziehens“ vermittelt. Dieses Modell befähigt die Eltern dazu, mit den Kindern zusammen Wege zu finden, die weniger Stress und Konflikte im Alltag erzeugen. Im Einzelnen werden folgende Verhaltensweisen behandelt:

- Wie muss ich sprechen, damit mein Kind mir zuhört?
- Wie muss ich zuhören, damit mein Kind mit mir spricht?
- Wie lassen sich die Bedürfnisse der Kinder und Eltern abgleichen?

Ausgewählte Themen für einzelne Treffen sind beispielsweise:

- Was ist wichtig in der Erziehung ?
- Wie benutze ich als Erziehender Macht ?
- Wie äußern wir Gefühle in der Familie ?
- Wie können wir Probleme miteinander lösen ?

Der Elternkurs lenkt aber auch immer den Blick auf das, was in der Familie gelingt, auf die positiven Seiten des Kindes und die schönen Situationen im Erziehungsalltag.

Die Kurstreffen bestehen aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Nach jedem Treffen erhalten die Eltern eine Hausaufgabe. Sie legt fest, welche Verhaltensweisen die Eltern bis zum nächsten Treffen in der Familie erproben bzw. beobachten sollen.

Einige Aussagen der Eltern nach dem Elternkurs:

„Seit dem Elternkurs reden wir mehr über unsere Erziehungsziele!“

„Ich lasse meinen Partner mehr entscheiden und halte mich in manchem zurück.“

„Mein Kind, mein Mann und ich sind seitdem viel ausgeglichener.“

„Wir haben viele Gespräche über die Kursthe men gehabt und ziehen jetzt noch mehr an einem Strang.“

„Ich bin toleranter geworden.“

„Ich bin ausgeglichener und kann mich mit meinem Kind auseinandersetzen. Meinen Akkutanke ich auf, indem ich mir wieder Zeit für mein Hobby nehme.“

Fit im Familienalltag

Von Katja Hölscher

„Fit im Familienalltag“ ist ein offenes Angebot im Rahmen des Elterncafés der Elternlotsen an der Gerhart-Hauptmann-Schule in Sprendlingen. Die Eltern haben die Möglichkeit, in lockerer, gemüthlicher Atmosphäre Erziehungsthemen zum einen mit einer Fachkraft des Kinderschutzbundes, aber auch mit anderen Eltern zu besprechen.

Viele Eltern schätzen den Austausch mit den anderen Eltern und der Fachkraft vom Kinderschutzbund sehr und warten gespannt auf den nächsten Termin. Denn: in der Erziehung treten immer wieder Fragen auf, auf die Eltern keine Antwort finden. Die Hemmschwelle, eine Beratungsstelle aufzusuchen, um sich Hilfe zu holen, ist für viele meist zu hoch. Der Austausch mit anderen zu den kleinen und manchmal auch größeren Sorgen und Nöten im Alltag kann oft neue Anregungen geben und weiter helfen. Die Hemmschwelle, sich an andere zu wenden, wenn man selbst nicht weiter weiß, kann so überwunden werden.

Im 1. Halbjahr fanden die Treffen in der Kita des Familienzentrums statt. Die Themen orientierten sich dabei an den Sorgen und Nöten von Eltern mit Kindern in diesem Alter und deckten Themen wie „Selbständig werden“ – „Zeit für mich – Zeit für dich – Zeit für uns“ genauso ab wie die klassischen Themen „Kinder und Medien“ – „Rituale im Familienalltag“ ab.

„Fit im Familienalltag“ ist für mich wirklich eine große Hilfe, deshalb versuche ich auch alle Termine wahrzunehmen!“ erzählt Kezban Yagmur, Mutter von 2 Kindern begeistert. „Hier spüre ich, dass ich nicht alleine bin, wenn ich ein Problem habe. Andere Eltern erzählen von ähnlichen Sorgen und wie sie damit umgegangen sind, das hilft mir genauso, wie die Tipps, die Frau Hölscher im Gepäck hat.“

Mit den Eltern wird an Alltagsbeispielen gearbeitet, auch werden hin und wieder Situation nach gespielt, so dass die Eltern schnell erkennen, weshalb die ein oder andere Situation aus dem Ruder läuft. Gemeinsam werden Möglichkeiten und Strategien entwickelt, wie in solchen Situationen reagiert werden könnte, um vielleicht das Ergebnis zu erzielen, das man als Eltern gerne hätte. Aber natürlich wird immer wieder klar: „Patentrezepte“ gibt es leider nicht!

Das es keine schnellen Lösungen gibt, wurde dann im 2. Halbjahr noch deutlicher, als die Eltern von Jugendlichen ihre Fragen einbrachten. Das Thema „Pubertät“ war nicht in einem Treffen zu besprechen und wird auch nie „fertigbesprochen“ sein. „Wenn wir uns hier austauschen und auch mal gemeinsam über Situationen lachen, lernen wir auch die schönen Seiten der größer und erwachsener werdenden Kinder zu schätzen und das hilft im Alltag.“

2018 nahmen 25 Mütter am Projekt "Fit im Familienalltag" an den regelmäßigen Treffen teil.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim Dreieicher Weihnachtskalender, der dieses Projekt im Jahr 2018 ermöglicht hat.



Dies ist nun die Stelle im Jahresbericht, an der es ernst wird. Es geht um die Unterstützung für unseren Verein, den Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V.. Im Vorstands-Team haben wir im vergangenen Jahr viel darüber gesprochen, was wir tun können, um unseren Verein weiter nach vorne zu bringen, ihn fit zu machen für die Zukunft, die Idee des Kinderschutzes weiterzutragen in Zeiten, die politisch und gesellschaftlich außerordentlich schwierig geworden sind.

Sie, die diesen Jahresbericht in Händen halten, sind dem Kinderschutzbund Westkreis Offenbach e.V. auf unterschiedliche Weise verbunden: Sie sind Mitglied und leisten über Ihren Beitrag Unterstützung. Sie sind Vertreter von Kreis oder Kommune und tragen unsere Arbeit durch Ihre finanzielle Unterstützung. Sie sind Freund und Freundin des Kinderschutzes und helfen bei unseren Festen, backen Kuchen, braten Würstchen, schminken unzählige Kindergesichter oder fertigen kleine Hand-Abdrücke. Sie sind Spender, privat oder ein Unternehmen, und zeigen uns durch Ihre Gabe, dass Sie unsere Arbeit für die Kinder dieser Region wertschätzen. An Sie alle gerichtet: Danke von Herzen dafür, wir wissen Ihren wertvollen Einsatz im vergangenen Jahr zu schätzen. Danke auch an die Vertreter der Medien in unserer Region, die uns einen Platz in ihrem Medium geben.

Doch nun schauen Sie in Ihrem Freundeskreis, Familienkreis, Bekanntenkreis nach links, schauen Sie nach rechts. Wie viele Menschen in Ihrem Umfeld sind in welcher Weise auch immer aktiv für die Gesellschaft? Mit dem Herzen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten? Dies wird, Sie werden es feststellen, immer schwieriger und immer weniger. Das macht uns nicht nur betroffen, es bedroht unsere Arbeit. Ja, die finanzielle Unterstützung des Kreises

Offenbach sowie der Kommunen Dietzenbach, Dreieich, Egelsbach, Langen und Neu-Isenburg ist ein wichtiger Beitrag, quasi das Rückgrat unserer Arbeit. Wir arbeiten sehr eng und vertrauensvoll zusammen, wissen, was wir aneinander haben, sind verlässliche Partner in dieser Region, in der es auch viele wirklich schwierige Fälle zu betreuen gibt.

Aber das reicht nicht, wir sind dringend und mehr denn je auf Spenden angewiesen. Nur so können wir unsere erfolgreiche Arbeit für die Region in gewohntem Maße fortsetzen. Daher an dieser Stelle unsere dringende Bitte an Sie: Unterstützen Sie uns, Unterstützer für unseren gemeinsamen Verein zu finden! Wenn jeder von Ihnen nur einen Menschen anspricht, fragt, ob er Mitglied werden möchte, ob er eine Spende machen kann, ob er bereit ist, einen Dienst für uns zu übernehmen oder eine Aktion zugunsten des KSB zu machen, zieht das Kreise. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie dabei Hilfe brauchen, wenn beispielsweise ein Gespräch mit dem Vorstand gewünscht wird oder weitergehende Informationen über unserer Arbeit, wir berichten jederzeit transparent und umfassend.

Und vergessen Sie nicht: Geben Sie unseren Kindern, wo auch immer es Thema ist, eine klare, deutliche, engagierte Stimme.



Spenden und Spendenaktionen

Viele Mitglieder und Freunde, aber auch Institutionen, Gruppen und Firmen haben auch im vergangenen Jahr wieder durch Geld- und Sachspenden sowie Aktionen zu Geburtstagen, Jubiläen und besonderen Anlässen zur finanziellen Absicherung unserer Arbeit beigetragen. Einige möchten trotz ihrer Großzügigkeit und ihres großen Engagements nicht genannt werden, andere dürfen wir erwähnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Ursula und Bernd Abeln

TSC Bimmbär e.V.

Rolf Info Baier

Comp4U EDV-Anlagen GmbH

Dreieichschule Langen

EMU Travel GmbH

Diana Forster

Familie Friske

Dr. Edgar und Sabine Hang

Achim Hohl

Horn und Cosifan

Klein und Holzmann Ingenieurgesellschaft mbH, Dreieich

Thomas Andreas Köhler

Krippner und Schroth Steuerberatungsgesellschaft mbH

Firma Külzer

Mc Neill, Seligenstadt

Miteinander Leben Stiftung, Dietzenbach

Walter und Maria Norrenbrock

Anna Isabella Otto

Redux Recycling GmbH

Ricarda-Huch-Schule, Dreieich

Dr. Heribert und Irmtraud Schroiff

Gerhard Schüler

Axel und Christina Schüller

Firma Schüllermann und Partner AG

Juliane Segner

Sparkasse Langen Seligenstadt

Stadtwerke Dreieich

Dr. Thomas und Sarah Trepels

DANKESCHÖN!

Spendenkonten:

Sparkasse Langen-Seligenstadt

BLZ 506 521 24

Konto-Nr. 27 113 000

IBAN: DE42 5065 2124 0027 1130 00

BIC: HELADEF1SLS

Volksbank Dreieich eG

BLZ 505 922 00

Konto-Nr. 47 40 440

IBAN: DE95 5059 2200 0004 7404 40

BIC: GENODE51DRE



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.
 bei kostenlosem Bezug der Zeitschrift „Kinderschutz aktuell“.

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von € _____ zu zahlen (Mindestbeitrag 30 €)

Einzugsermächtigung

Ich bin damit einverstanden, dass mein Beitrag jährlich von meinem
 Konto IBAN _____

bei _____ abgebucht wird. Diese Ermächtigung
 erlischt durch Widerruf oder mit meinem Austritt aus dem DKSB.

oder übernehmen Sie eine Patenschaft für ein Projekt:

Hiermit erkläre ich mich bereit, für _____ Jahr/e

das Projekt Nr. _____ mit dem Betrag von _____ € zu unterstützen:

1. Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien
2. Betreuter Umgang
3. „Fit Füreinander“
4. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“
5. „Bewegte Sprache“

Nähere Auskünfte zu den Projekten unter Tel. 06103-25543

Vor- u. Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ort/Datum: _____

Unterschrift: _____

Wir verwenden Ihre Daten nur im Rahmen der Mitgliederverwaltung bzw. Mitgliederinformation. Weitere Datenschutzinformationen finden Sie auf unserer Website unter www.kinderschutzbund-wko.de.

Beiträge und Spenden sind steuerabzugsfähig.

Spendenkonten:

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BLZ 506 521 24, Konto-Nr. 27 113 000
 IBAN: DE42 5065 2124 0027 1130 00, BIC: HELADEF1SLS

Volksbank Dreieich eG, BLZ 505 922 00, Konto-Nr. 47 40 440
 IBAN: DE95 5059 2200 0004 7404 40, BIC: GENODE51DRE

Hier finden Sie uns in Langen:

Beratungsstelle Langen

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon 06103-51211
Offene Sprechzeiten:
Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr

Betreuer Umgang

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon 06103-920505

Beratungsstelle im Familienzentrum

Kita Martin-Luther
Berliner Allee 31
63225 Langen
Offene Sprechzeit:
Montag 9.30 bis 10.30 Uhr

Geschäftsstelle

Wiesenstraße 5
63225 Langen
Telefon und Fax 06103-25543
info@kinderschutzbund-wko.de
www.kinderschutzbund-wko.de

in Neu-Isenburg:

Beratungsstelle Neu-Isenburg

Stoltzestraße 8
63263 Neu-Isenburg
Telefon 06102-254747
Offene Sprechzeiten:
Mittwoch 9 bis 12 Uhr
und Freitag 9 bis 12 Uhr

Beratungsstelle im Familienzentrum

Kurt-Schumacher-Str. 6
63263 Neu-Isenburg
Offene Sprechzeit:
Mittwoch 9.30 bis 11.30 Uhr

in Dietzenbach:

Beratungsstelle Dietzenbach

Wilhelm-Leuschner-Straße 33
63128 Dietzenbach
Telefon 06074-814997
Telefonische Sprechzeit:
Mittwoch 9 bis 12 Uhr
Offene Sprechzeit:
Montag 9 bis 12 Uhr



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Westkreis Offenbach e.V.

die lobby für kinder